

# Neues Archiv

der

## Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe  
der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

---

**Sechsenddreissigster Band.**



**Hannover und Leipzig.  
Hahnsche Buchhandlung.  
1911.**

# Zur handschriftlichen Ueberlieferung Liudprands von Cremona.

Von Josef Becker.

Unter den durchweg zustimmend lautenden Urteilen über meine 'Textgeschichte Liudprands von Cremona'<sup>1</sup> war mir eine Zuschrift von Siegmund Hellmann besonders wertvoll und anregend. Sie hat mich veranlasst, verschiedene Fragen einer Nachprüfung zu unterziehen, als deren Ergebnis die folgenden Ausführungen zu betrachten sind. Antapodosis I, 42 haben die Hss. der III. Klasse einen abweichenden Text, den ich (a. a. O. S. 20) als eine zusammenziehende, schwerfällige Ueberarbeitung des ursprünglichen Textes ansah. Die Richtigkeit dieser Auffassung wurde von Hellmann stark in Zweifel gezogen und zwar, wie sich mir bei eingehender Untersuchung ergab, mit Recht, sodass ich nunmehr kein Bedenken trage, den abweichenden Text der III. Klasse gleichfalls als echt zu betrachten. Hellmann wies mich schon auf die Uebereinstimmung hin von 'Verum quia secundum beati Iob sententiam terminus eius praeteriri non potuit' mit A. III, 15 'quoniam secundum beati Iob sententiam terminus eius constitutus praeteriri non poterat'. Weiter ist zu vergleichen: 'venationis causa, si venatio dici potest' mit A. I, 13 'in auxilium convocat; si tamen auxilium dici potest', und 'ligno . . . . non modico accepto' ist zusammenzuhalten mit A. II, 11 'consilio non malo accepto' und A. I, 12 'ligno modico'. Auch der Wortschatz im einzelnen gehört der Sprache Liudprands an, so dass die Echtheit des Textes der III. Hss.-Klasse als zweifellos anzusehen ist. Wir haben A. I, 42 demnach zwei Redaktionen, die beide

---

1) Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters herausgeg. v. L. Traube III, 2, München 1908.

auf den Autor selbst zurückgehen. Diejenige der III. Klasse ist die ältere, diejenige der I. und II. Klasse stellt eine stilistische Ueberarbeitung dar. U. a. ist in ihr auch der allen Hss. der III. Klasse gemeinsame falsche Name des Meuchelmörders ('Magimfridus' statt 'Hugo') berichtigt.

Suchen wir nun nach weiteren Stützpunkten für die Annahme zweier Redaktionen, so ergibt sich folgende Liste von Unterschieden, welche die Hss. der III. Klasse (erste Redaktion) von denen der I. und II. Klasse (zweite Redaktion) deutlich scheiden:

1) A. I, 42 verschiedener Text.

2) A. II, 6 fehlt in Klasse III. Die im Zusammenhang durchaus überflüssige Hatto-Anekdote ist offenbar nachträglich eingeschoben.

3) Es fehlt in Klasse III die Umschrift der griechischen Buchstaben. Sie findet sich nur zweimal, im Titel 'Antapodosis' und A. II, 13 'apologiam *απολογειαν*'.

4) Klasse III gibt nicht die Uebersetzung der Graeca ausser an sieben Stellen. Merkwürdigerweise sind das diejenigen Uebersetzungen, die auch in der I. und II. Klasse nicht mit 'id est' beginnen. Die mit 'id est' eingeleiteten Uebersetzungen sind aber in der I. und II. Klasse ausserordentlich zahlreich, von ihnen aber findet sich in der III. Klasse nicht eine einzige.

5) Keine einzige Glosse ist in der III. Klasse überliefert.

Die hier gegebene Zusammenstellung der Unterschiede der Hss.-Gruppen A (III. Klasse) und B (I. und II. Klasse) lässt auf zwei Rezensionen schliessen, die beide auf den Autor selbst zurückführen — wenigstens insoweit sie die zweifellos echten Texte A. I, 42 und A. II, 6 betreffen. Versuchen wir, diese neue Tatsache auf unseren a. a. O. S. 34 aufgestellten Stammbaum anzuwenden, so ergibt sich Folgendes: Nachdem Liudprand das Konzept seines Werkes (Autograph) ausgearbeitet hatte, liess er sich davon eine Reinschrift (x) machen, in die sich dabei die a. a. O. S. 36 gesammelten Schreibfehler einschlichen. Dieses Exemplar (x) verblieb in Liudprands Besitz. Es wurde alsbald davon eine Kopie gefertigt, die der Archetyp der III. Klasse wurde. Später, als diese Abschrift bereits erfolgt war, nahm Liudprand in dem in seinem Besitz befindlichen Exemplar (x) einige Aenderungen vor (z. B. A. I, 42) und machte Zusätze (z. B. A. II, 6). Vermutlich hat er dabei — vielleicht um die Lektüre zu erleichtern — auch die

Umschrift und Uebersetzung der Graeca und die Glossen zugefügt. Ob einzelnes davon nicht der späteren Ueberlieferung (y) zuzurechnen ist, bleibt eine offene Frage, grundsätzlich aber vermag ich die von mir (a. a. O. S. 36) übernommene Ansicht Köhlers nicht mehr beizubehalten, sondern die Tatsache, dass Liudprand späterhin noch Aenderungen vornahm, macht es wahrscheinlich, dass auch Umschrift, Uebersetzung und Glossen auf ihn zurückzuführen sind. Mit dieser Modifikation bleibt demnach die von mir aufgestellte Genealogie der Hss. bestehen.

---